



**Bepflanzung kleiner Freiräume im Stadtbild.** – Um den Einsatz kombinierbarer Pflanzkästen aus Faserbeton im Stadtbild kümmerte sich die Produktgestalterin und Metallbildnerin Johanna C. Krämer. Die sechseckigen und an die Form von Bienenwaben erinnernden Elemente sind sowohl ganzjährige Pflanzkästen mit Wasserspeichern als auch regengeschützte Bienenhotels. Durch den unterjährigen Wechsel von Pflanzen können sie den Tieren beständig Nahrung bieten. Die robusten Elemente sind frei kombinierbar, kostengünstig in der Anschaffung und lassen sich einfärben. Ihre Form durchbricht bewusst die oft strengen geometrischen Formen im Stadtbild.



**Die Zukunft der Schweizerischen Bundesbahnen.** – Verena Panzera, Designmanagerin und Goldschmiedin, beschäftigt sich mit Medienberichten, wonach die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) unattraktiver geworden sein sollen. Selbst aus der Schweiz kommend, geht sie dieser Behauptung nach. Sie sucht nach Einflussfaktoren wie Ökologie und Digitalisierung auf die Mobilität, schaut, wie andere Bahngesellschaften mit dem Thema umgehen und wie das eigene Leitbild der Schweizer Eisenbahner aussieht. Ihr Ziel: das Image der SBB verbessern, „da die Bahn heute und auch in Zukunft viel Potenzial als Verkehrsmittel hat, das einen nachhaltigen Beitrag zur Umwelt leistet.“

# Über den Stellenwert der Brille

Abschlussarbeiten der Absolventen der Brüder-Grimm-Berufsakademie

VON REINHOLD SCHLITT

Hanau – Hat die Brille noch eine Zukunft, wenn es zunehmend Alternativen zur Sehkraft-Verbesserung gibt? Was haben Raumbeleuchtung, Bodenbelag oder Geruch mit dem Heilungsprozess bei psychisch kranken Menschen zu tun? Warum sind die Schweizerischen Bundesbahnen unattraktiver geworden, obwohl ihnen doch der Ruf von Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit vorausgeht? Absolventen des fünften Jahrgangs der Studiengänge Designmanagement und Produktgestaltung an der Hanauer Brüder-Grimm-Berufsakademie (BGBA) sind diesen und anderen Fragen im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten nachgegangen.

**Für jedes neue Amt eine neue Brille**

Was sie erarbeitet haben, hat samt und sonders das Zeug zur Eintrittskarte in die Welt der Consulting-Firmen und Managementabteilungen großer Firmen.

Ihre Arbeiten reduzieren sich nicht auf Formgebung oder Farbe von Gegenständen: „Davon sind wir weit entfernt“, sagt der Diplom-Designer und BGBA-Dozent Profes-

sor Martin Krämer: „Bei uns geht es darum, nach der Innovation einer Sache zu suchen, um zu besseren Lebensbedingungen beizutragen. Die wirtschaftliche Funktion eines Produkts gehört natürlich dazu, denn welche Firma produziert etwas, das sich nicht rechnet.“

Mit diesem Ansatz sieht sich die Berufsakademie durchaus in der Tradition der Ulmer Hochschule für Gestaltung. So hat die Goldschmiedin und Produktgestalterin Antonia Fischer konzeptionell darüber gearbeitet, dass der Stellenwert der Brille als Sehhilfe vor dem Hintergrund alternativer Therapiemethoden der Schwäche zwar abnimmt, aber die Brille dennoch eine Zukunft hat. Ihre Analyse ergab: Die Brille ist längst zum Alltagsaccessoire geworden, zum modischen Zubehör.

Mit zahlreichen Beispielen unterstreicht sie ihre Aussage, wonach die Brille auch „für Individualität, Emotionen, Einstellungen und Charakter“ ihrer Nutzer steht. Zu ihren Beispielen gehören Fotos von Bundespräsident Steinmeier, die eindrucksvoll zeigen, dass er so ziemlich in jedem seiner



**Gruppenbild vor Corona:** Noch bevor die Corona-Krise größere Ansammlungen unmöglich machte, entstand dieses Gruppenbild der Absolventen der Brüder-Grimm-Berufsakademie. FOTOS: REINHOLD SCHLITT

früheren politischen Ämter eine andere Brille trug.

Die Dozenten legen bei allen Arbeiten großen Wert auf die ausführliche Beschreibung der Problemstellung, der Methoden, mit denen die Studierenden ihre Fragestel-

lungen entwickelt haben und wie sie zu welchen Ergebnissen gelangt sind. Professorin Nicole Simon, die Akademieleiterin, sagt: „Sie müssen ihre Ergebnisse interpretieren. Es nützt ja nichts, ein Ergebnis zu haben, das man hinterher

nicht begründen kann.“ Einmal mehr auch bei gesellschaftsrelevanten Themen, wie zukünftige Formen ambulanter Arztpraxen?

An dieses Thema hat sich der frischgebackene Designmanager Sebastian Prater ge-

wagt. Er geht davon aus, dass sich das Gesundheitssystem angesichts neuer Patientengruppen, Krankheitsbilder und einer unsicheren Finanzierung wandeln wird. Prater sieht anhand statistischer Erhebungen, dass alternative Praxisformen, wie Medizinische Versorgungszentren (MVZ), zunehmen und die klassische Einzelpraxis in Frage stellen.

Wie aber kann in dieser größeren ärztlichen Organisationsform mit ihren neuartigen Koordinations- und Terminvergabesystemen und veränderten Raumstrukturen das Vertrauen zum behandelnden Arzt als das wichtigste Bindeglied in der Arzt-Patienten-Beziehung gefördert werden? Was kann das Erscheinungsbild eines MVZ dazu beitragen? Im Idealfall ist es ein Prozess „verstärkter Vertrauensbildung (...), in dem Vorschussvertrauen generiert wird“, schlussfolgert der Autor.

Viele Besucher staunen über den großen Anteil gesellschaftsrelevanter Fragenstellungen in den Abschlussarbeiten. „Die Themenauswahl und -vielfalt zeigt auch, dass wir bei den Studieninhalten auf Bodenhaftung setzen“, sagt

Professorin Simon. In der weit überwiegenden Zahl der Projekte komme auch der Gedanke der Nachhaltigkeit sehr deutlich zum Ausdruck.

Dass diese Arbeiten durchaus die Marktreife ihrer Verfasser beweisen, wie der Titel der Ausstellung es suggeriert, wird der Akademieleiterin immer wieder bestätigt. Das mag auch daran liegen, dass für alle Themen externe Zweitbetreuer gewonnen werden konnten: „Bei aller Professionalität der Studiengestaltung können wir auf den externen fachwissenschaftlichen Sachverstand nicht verzichten“, sagt Professor Krämer. Zu den Zweitbetreuerinnen und -betreuern der jüngsten Abschlussarbeiten gehörten unter anderem die Leiterin des Hanauer Stadtplanungsamtes, Anja Batke, Dr. Ursula Kleefisch-Joobst vom Kuratorin des Museums für Architektur und Ingenieurkunst NRW oder Dr. Andrea Reikat von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die eine (hier nicht erwähnte) Arbeit von Helena Tiare Herre über ein Solarofenprojekt („Sonnenofen“) für Burkina Faso in Afrika begleitete.

**Studieninhalte mit Bodenhaftung**



**Verpackungsdesign und Nachhaltigkeit.** – Diese Arbeit beschäftigt sich mit den Grundlagen und dem Verständnis von Nachhaltigkeit und vor diesem Hintergrund mit handelsüblichen Verpackungsmaterialien, wie Styropor (Polystyrol), dem die Produktgestalterin und Goldschmiedin Hanna Brehmer alternative Betrachtungen, etwa über Pilzmyzel (Myzel, die Gesamtheit fadenförmiger Zellen eines Pilzes), gegenüberstellt. Vereinfacht gesagt lässt man Pilze in eine vorgegebene Form hineinwachsen und tötet sie dann mit Hitze ab. Das Material ist vollständig kompostierbar und geruchsneutral. Anders als Styropor ist es schwer entflammbar sowie wasserabweisend und wird in verschiedenen Bereichen, wie etwa in der Baubranche, bereits eingesetzt. FOTOS: MIKE BENDER



**Design unterstützt demenziell erkrankte Menschen.** – Mit dem zunehmenden Sprachverlust bei demenziell erkrankten Menschen wird die außersprachliche Kommunikation immer wichtiger, während das ästhetische Empfinden oftmals erhalten bleibt. Davon ausgehend hat sich die Produktgestalterin und Metallbildnerin Dorothea Griep mit der Frage auseinandergesetzt, wie Gestaltung diese außersprachliche Kommunikation unterstützen kann. „Die Lust am Spielen kann Angehörige und Betroffene verbinden“, schreibt sie in der Erläuterung ihres Projekts. Griep bietet Bausteine aus Keramik, Stoff, Holz und Bronze für ein sogenanntes Konstruktionsspiel an. Die Form der Bausteine würde Hinweise auf Verbindungsmöglichkeiten mit anderen Teilen geben, die unterschiedlichen Materialien zugleich die Wahrnehmung der einzelnen Teile unterstützen, heißt es erläuternd.